

Brass-for-Peace-Reise „die fünfte“ - ab nach Israel und Palästina 17.-27.03.2014

Das Heilige Land aus einer ganz eigenen Sicht wahrnehmen: musikalisch, in Gesprächen und Begegnungen, in Andachten und Feiern. Das war die Überschrift zur fünften Brass-for-Peace-Bläserreise und wir wollten unbedingt dabei sein.

Ein Probenwochenende war Anfang Februar in Kassel die erste Möglichkeit (fast) alle Teilnehmer der Bläserreise kennenzulernen. Unsere musikalische Leitung Monika Hofmann hatte bereits die Stücke und Lieder ausgesucht und so ein abwechslungsreiches Programm für alle bläserischen Einsätze während unserer Reise zusammengestellt.

Am 17.03.2014 war es soweit. 30 Bläser/-innen plus Begleitung aus ganz Deutschland (und sogar Belgien) machten sich auf den Weg nach Israel und Palästina.

Unser erstes Quartier war das neu renovierte Gästehaus von Talitha Kumi bei Bethlehem, das mit musikalischer Begleitung von Brass-for-Peace eingeweiht wurde.

Das Schulzentrum Talitha Kumi (Kindergarten bis Oberschule) besuchen etwa 1000



Schüler. Christen und auch Muslime werden hier gemeinsam unterrichtet und lernen friedlich miteinander zu leben. Nach dem Motto „Bildung ist der beste Weg in eine Zukunft“ wird in Talitha Kumi gelebt und gearbeitet.

Ein wichtiger Faktor dafür ist auch die Musik, die durch die Brass-for-Peace-Initiative sehr positiv gefördert wird. Zwei musikalische Volontäre führen

hier sehr engagiert die Jungbläserausbildung durch.

Die intensive Probenarbeit ließ nach der Ankunft nicht lange auf sich warten und war täglich, zusätzlich zu dem touristischen Reiseprogramm, jeden Abend angesagt.

Die Töne am ersten Abend klangen noch etwas verstopft, da durch das Auspolstern der Instrumente in den Kästen (zum Transport im Flugzeug) auch mal eine Socke in einem Instrument stecken geblieben war.

In den ersten Tagen wurden viele touristische Ziele in und um Bethlehem besucht und erkundet. Zum Beispiel das Herodion, die Hirtenfelder und die Geburtskirche mit Geburtsgrotte. Zum Verständnis der politischen Situation bekamen wir auch einen Vortrag im Dar Annadwa, dem internationalen



Begegnungszentrum Bethlehem, und erfuhren mehr über die schwierige Situation der Palästinenser.

Zitat aus einer Informationsbroschüre: „Palästinenser sind Fremde im eigenen Land geworden. Im Jahr 2003 begannen die Israelis mit dem Bau einer ca. 9 m hohen Mauer, welche Bethlehem wie eine Schlange umzingelt und der Stadt jegliche Wachstumsmöglichkeit nimmt. Bethlehem, die Wiege der Christenheit, ist zu einem großen Gefängnis geworden. Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und Arbeitslosigkeit prägen das Bild eines Großteils der Bevölkerung.“

An dieser neuen Trenn-Mauer in Bethlehem gaben wir unserem Protest zu dieser Situation ein erstes Mal musikalisch Ausdruck und verwirklichten „Brass-for-Peace“ – hier blieb kein Bläser unberührt. Von der palästinensischen Bevölkerung wurde das Ständchen mit viel Freude und Beifall aufgenommen. Ein kleiner Junge verteilte spontan Bonbons für die Bläser.



Ramzia, unsere palästinensische Reiseführerin, gab uns immer wieder ausführliche Hintergrundinformationen zum Leben heute wie auch vor 2000 Jahren in Israel und Palästina. Das war bei den Besichtigungen und auch bei Wanderungen zum Beispiel in der Wüste Negev sehr hilfreich.

Im Israel-Museum erklärte Ramzia uns die Stadt Jerusalem zur Zeit des Zweiten Tempels anhand eines etwa 600qm großen Modells. Das zentrale Ziel des Museums ist für die meisten Besucher jedoch der „Schrein des Buches“, ein Rundbau in dem antike Schriftrollen des Alten Testaments und Fundstücke aus Qumran ausgestellt sind.

Zusätzlich zu der Besichtigung zweier Kirchen in Ain Karem spielten wir noch in einem Heim für behinderte Kinder und sorgten dort mit unseren fröhlichen Bläuersätzen für ein Lächeln im Gesicht der Kinder und Mitarbeiter. Dieses kleine Konzert war für unsere Gruppe sehr wichtig und machte uns allen viel Spaß.

Direkt von Talitha Kumi aus unternahmen wir auch eine 3-stündige Wanderung zur Ortschaft Battir. Die wunderbare Landschaft in dem engen stillen Wadi abseits der Zivilisation und aller Straßen vermittelte uns das Gefühl auf Jesu Pfaden vorbei an Olivenbäumen und blühenden Pflanzen zu wandern. Die Ursprünglichkeit und Geschichte dieser Landschaft wurde dabei greifbar.



Sehr nachdenklich machte uns der Besuch bei Familie Nassar, deren Stück Land als „Tent of Nations“ bekannt ist. Amal Nassar erzählte uns eindringlich, wie sie seit über 20 Jahren im Rechtsstreit mit Israel um ihren Grundbesitz kämpfen. Inzwischen ist ihr Anwesen von fünf israelischen Siedlungen umgeben. Das Leben wird immer schwieriger und die Schikanen nehmen immer mehr überhand.

Mit Ihrem Lebensmotto: „Wir weigern uns Feinde zu sein“ haben sie uns tief beeindruckt.

Am Abend war das gemeinsame Konzert mit den Brass-for-Peace Kindern im Begegnungszentrum Dar Annadwa der erste große bläserische Auftritt. Die Begeisterung der Kinder war ansteckend und machte uns allen Lust auf mehr Begegnung und gemeinsame Musik.

In Jerusalem erlebten wir, was es heißt Hauptstadt mehrerer Religionen zu sein. Menschen aus aller Welt strömten dort gemeinsam mit uns zu den Sehenswürdigkeiten Ölberg, Garten Gethsemane, Altstadt, Klagemauer und Grabeskirche.

Das Gästehaus St. Charles in Jerusalem, das von borromäischen Nonnen geleitet wird, war für zwei Tage unsere Unterkunft. Die Herzlichkeit und Lebensfreude der Schwestern war überwältigend und wir fühlten uns auch hier sehr wohl.

Zum Sonntagsgottesdienst teilte sich die Gruppe. Ein kleiner Teil fuhr wieder nach Bethlehem zurück, um zusammen mit den Jungbläsern von Brass for Peace und den Volontären dort den Gottesdienst mit zu gestalten. Der größte Teil der Bläser machte sich auf, um in der Erlöserkirche zu blasen. Der deutsche Gottesdienst, mit Taufe und Abendmahl, war ein sehr bewegendes Erlebnis, vor allem, als während des „Vater unser“ der Muezzin einer benachbarten Moschee zu hören war.

Das abendliche Konzert in der Erlöserkirche in der Altstadt Jerusalems war unser musikalischer Höhepunkt. Neben klassischer und moderner Bläser- und Orgelmusik kam ein Stück besonders zur Geltung.



Wo sonst als hier in dieser Kirche kann die doppelchörige Choral-fantasie „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ von Magdalena Schauss-Flake so eindrücklich musiziert werden.

Alle Eindrücke dieser orientalischen Stadt (Gerüche, Farben, Geräusche, Hektik und Stille) kommen darin so fassbar zum erklingen, so wie wir es in diesen Tagen erlebt haben.

Das Konzert war gut besucht und

Monika war mit uns sehr zufrieden. Die intensiven abendlichen Proben hatten sich also gelohnt.

Bei Jericho, eine der ältesten Städte des Orients, besuchten wir das Kloster Qarantal.



Direkt an den steilen Felsen oberhalb der weiten Ebene klebt dieses griechisch-orthodoxe Kloster am Berg der Versuchung wie ein Schwalbennest.

Nach einem kurzen Besuch der Ausgrabungsstätte des Hisham-Palastes fuhren wir anschließend ins Zentrum von Jericho. In mitten des Verkehrsknotenpunktes gaben wir ein Standkonzert neben einem großen Springbrunnen.

Je weiter wir uns nun dem Toten Meer näherten, desto wärmer wurde es. Mittlerweile war die Temperatur auf etwa 30 Grad gestiegen, was in dieser wüstenähnlichen Landschaft keine Seltenheit ist.

Auf dem Weg dorthin besuchten wir Qumran. Hier wurden im letzten Jahrhundert von Hirten sehr gut erhaltene Schriftrollen aus der Zeit Jesu gefunden. Im Toten Meer nutzen wir mit viel Spaß die Gelegenheit zum Baden im stark salzhaltigen Wasser.

Unser letztes Quartier, der Kibbuz Ha'on, lag direkt am See Genezareth. Viele kleine Ferienhäuser waren für die drei Tage in Galiläa unsere Unterkünfte.

Zum Kennenlernen des israelischen Nordens unternahmen wir eine Wanderung zu den Ruinen der Feste Monfort. Dies war der einzige Tag, an dem das Wetter nicht so gut war, es fing sogar etwas zu regnen an.

Ramzia führte uns anschließend durch ihr Heimatdorf Boqaiia. Ein typisches, vom Tourismus kaum berührtes palästinensisches Dorf.

Ramzias Familie, die der griechisch-orthodoxen Kirche angehört, ist auch Teil einer dort ansässigen Pfadfindergruppe. Ein kleines Konzert im Gemeindesaal, zusammen mit den Pfadfindern vom Dorf, fand bei den meist jungen Zuhörern viel Anklang.

Ein Tag ganz im Zeichen des Wirkens Jesu am See Genezareth bildete den Abschluss unserer Rundreise. Die nahe beieinander liegenden Kapellen und Kirchen am Berg der Seligpreisungen, Tabgha und Kapernaum zeigen die Bedeutung dieser Gegend für Jesus, die auch seine Heimat war.

Über den See sind wir nicht gelaufen, sondern mit dem Boot gefahren. Hier haben wir die Instrumente ein weiteres Mal ausgepackt und mit viel Spaß neben einigen arabischen Stücken auch das fränkische Volkslied „Wohlauf die Luft“ erklingen lassen.

Nach der Rückkehr in den Kibbuz nutzten viele die Gelegenheit bei schönstem Wetter etwas zu entspannen oder im See Genezareth schwimmen zu gehen.

Pfarrer Eberhard Helling hat uns während der Reise immer wieder mit besonderen Andachten begleitet. Seine



unnachahmliche Art Geschichten zu erzählen und die Auslegung der jeweiligen Bibelstellen an den entsprechenden Orten hat alle Teilnehmer sehr berührt.

Die abschließende Andacht direkt am Ufer des Sees Genezareth und die Feier des Abendmahls war ein ganz besonderes Erlebnis für uns alle.

Am letzten Abend setzten wir uns noch einmal zusammen, um Rückschau zu halten und den Reiseleitern ein Feedback zu der Reise zu geben. Die durchwegs gute Stimmung während der zurückliegenden Tage hatte es ja schon gezeigt: Alle waren sehr begeistert von der Reise und es wurde viel Lob und Dank an unser Leitungsteam verteilt. Jeder hat sich in der harmonischen Gruppe sehr wohl gefühlt. Die Rücksichtnahme, das Verständnis und der freundschaftliche Umgang miteinander sind in die Tat umgesetzte christliche Werte.

Der letzte Morgen hielt für eine Teilnehmerin noch eine Überraschung bereit. Beim Aufgehen der Sonne spielten ihr die Bläser ein Geburtstagsständchen mit Blick über den See und auf die umliegenden Berge. So ein Ständchen bekommt man nicht alle Tage!

Die Rückfahrt nach Tel Aviv, der Flug zurück nach Köln und die Heimreise in alle Himmelsrichtungen verlief problemlos. Beim Abschiednehmen am Flughafen in Köln spürte jede/jeder, dass wir eine sehr erfüllte und erfüllende Reise erlebt haben.

Nur wer dieses Land mit eigenen Augen sieht und erlebt, hat ein Bild, zusammengesetzt aus biblischen Geschichten, der politischen Situation und der wunderschönen Landschaft. Das können wir nur jedem empfehlen!

Unser herzlichster Dank gilt Prof. Monika Hofmann, Pfr. Eberhard Helling und Ramzia Sabbagh für die Organisation und Durchführung dieser beeindruckenden Reise.

Wir wünschen ihnen und der Arbeit von Brass-for-Peace Gottes Segen für die Zukunft.

Irene Hofer, Susanne Simon